

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 231 (1958)

Artikel: Ein Jubiläum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jubiläum

Noch 20 Jahre älter als unser Kalender ist „Le véritable Messenger boiteux de Berne et Vevey“, der älteste noch erscheinende Kalender der Schweiz. Er konnte vor kurzem sein 250jähriges Bestehen feiern. Gleichzeitig mit ihm feierte sein Verlags-
haus den 250. Geburtstag.

Ihrer beider gedenkt der Berner „Sinkende Bote“ mit den besten Wünschen und spricht die Hoffnung aus, es möge sowohl dem Verlag als auch der Redaktion vergönnt sein, die nächsten 250 Jahre des Bestehens ihres sympathischen Kalenders ebenso ruhm- und erfolgreiche Wege zu gehen.

Der Waadtländer „Sinkende Bote“ kann sich rühmen, in der Person des auch von uns bereits abgebildeten Samuel Burnand (1956, Seite 105) die Inkarnation des Boten gefunden zu haben. Dieser pflegt nach Erscheinen des Kalenders aus-zuziehen und, überall erwartet und freundlich auf-genommen, das ganze Waadtland zu durchstreifen, indem er, wie der Waadtländer Schriftsteller C. F. Ramuz scherzhaft schrieb, das Bein, das sein eigenes ist, einfach vor dasjenige setzt, das nicht sein eigenes ist.

Die Figur des Post und Nachrichten bringenden, umherziehenden Stelzfußes ist legendär und soll aus dem nördlichen Deutschland des 17. Jahr-hunderts stammen. Es handelte sich dabei wohl



Kantonal-bernisches Jodlerfest in Ronolfingen

Photopress-Bilderdienst, Zürich

meist um ausgediente invalide Soldaten, eben Einbeiner, die gleichsam als wandelnde Zeitungsdiener und so ihren bescheidenen Lebensunterhalt zu bestreiten vermochten.

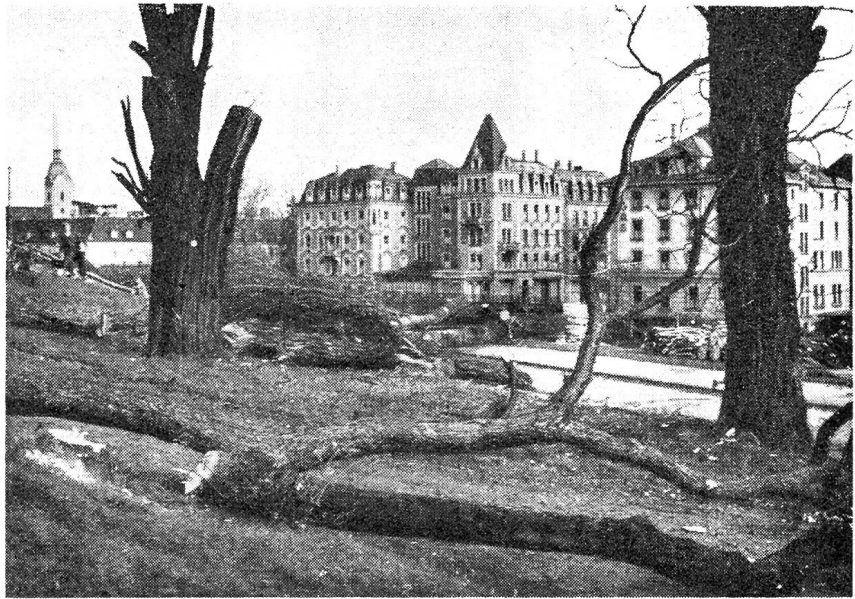
Wie der Biviser „Sinkende Bote“, der nachgewiesenermaßen schon in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts einen solchen Hinfuß beschäftigte, und seither fast ununterbrochen, dürfte auch der Berner „Sinkende Bot“ auf eine ähnliche, heute längst erloschene Tradition zurückblicken.

In Deutschland erschien 1454 ein Kalender mit Neujahrswünschen auf der Titelseite, der sich „Brattig“ nannte. Von daher stammt zweifellos der uns Bernern heute noch geläufige Ausdruck „Brattig“. Kalender sagt man unseres Wissens bei uns erst in neuerer Zeit, und im französischen Sprachgebrauch ist calendrier mehr ein Kalendernotizbuch ohne Kalendarium, darum wird dort richtiger von einem Almanach (Jahrbuch) gesprochen.

Der Waadtländer „Sinkende Bot“ trug auf Geheiß der Gnädigen Herren von Bern den Titel „Le véritable Messenger boiteux de Berne et Vevey“ und dazu den Berner Bär. Dieser ist seit der Unabhängigkeitserklärung der Waadt von 1798 verschwunden, das „de Berne et Vevey“ aber ist bis zum heutigen Tage geblieben, ein schönes Symbol des guten Einvernehmens zwischen nunmehr gleichberechtigten Bundesgliedern. ms

Boshaft. „Wenn ich abends spät nach Hause komme, schimpft meine Frau nicht, sie schüttelt nur den Kopf.“

„Thren?“



Baubeginn am neuen Berner Bahnhof

Nach jahrzehntelangen Vorarbeiten konnte im Mai 1957 der erste Spatenstich für den neuen Bahnhof in Bern ausgeführt werden. Der „Sinkende Bot“ wird Jahr für Jahr das Fortschreiten des Neubaus im Bilde festhalten. Die Arbeiten beginnen mit der Verlegung der Stadtbachstraße, was den alten Bäumen vor dem Obergericht das Leben kostete.

Photopress-Bilderdienst, Zürich

Schlecht zu machen. Bauer: „Was tun Sie da in meinem Korn?“ – Luftschiffer: „Ich bin mit dem Fallschirm hier gelandet, komme aber sofort heraus!“ – Bauer: „Daß Sie mir noch mehr zertreten – machen Sie, daß Sie wieder in die Höhe kommen!“

Widmung aus dem Jenseits. Als der norwegische Dichter Björnson in hohem Alter in Paris gestorben war, erschien ein junger Arzt und Landsmann im Krankenhaus und bat um die Auszeichnung, den großen Toten einbalsamieren zu dürfen. Die Familie nahm das Angebot an und schenkte dem Arzt nachher ein Bild des Verstorbenen, das dieser kurz vor seinem Tode für einen Dichter als Gegengabe für ein erhaltenes Buch bestimmt hatte. Als der Arzt das Bild zu Hause genauer betrachtete, fand er auf der Rückseite folgende Widmung: „Herzlichen Dank für die wohlgelungene Arbeit! B. Björnson.“